**Middelmaat**

*van Remmer Kruse un Cay-Hendryk Meyer*

Dat gifft Minsken, de sünd alltied fründelk, de hebben ’t all, wat ’t up Welt gifft, al sehn, de könen elke Probleem lösen, de weten en Antwoord, eengaal, wat du hör fraggst un eengaal, well hör fraggt. De hebben ‘n Stück of wat Frünnen un noch mehr, de geern hör Frünnen wesen wullen.

Un dat gifft mi. Well ik bün? Na ja, en Wicht van fievteihn Jahr ut en Stadt, de so upregend is as en Slaapkamer mit teihndusend Bedden. Mien Naam? De spöölt keen Rull, nöömt mi eenfach Middelmaat, ik heet so as sükse Wichter even heten doont. Wiss neet Keet Middelfinger of Middeltoon of wat ok immer för en Deel van de Extremitäten för Namen van Minsken herhollen mutten, de neet Middelmaat sünd, so as ik dat nu maal bün.

Un nu to dat, wat ik jo seggen will. Ik bün neet alltied fründelk, dat weer mi vööls to stuur, ik hebb van de Welt eerst minn, un zwar erbarmelk minn, sehn. Un – Antwoorden fallen mi alltied eerst in, wenn ik twee Stünnen later alleen in mien Kamer sitt, man denn is de Mester al lang in sien Middagstünn un ik hebb al lang weer mien Gelegenheid verpasst, de leste Arbeid in Düütsk dör „erhöhte mündliche Mitarbeit“ ’n bietje natobetern. Un Frünnen? Ja, daar gifft dat woll de een of anner – Fründin. Un de sünd ok neet verkehrt, villicht ’n bietje langwielig – so as ik ok. Na ja, villicht neet heel so. Man en Fründ – daar kannst bi mi lang na söken. Un dat, waar mien bioloogske/biologiske Klock ticken deit, vandaag hebb ik Gebuursdag un ik bün fievteihn Jahr old worden.

Un dat gifft Cay. Heel un dall keen Middelmaat. Geiht mit mi in een Klass. Un Cay un ik, wo sall ik dat seggen, de gifft dat ok mitnanner, man blot in mien Fantasie.

Un Cay – ik lööv, de weet heel neet, dat ik för hum mien heel Karriere hensmieten würr – wenn ik denn en harr.

Fievteihn Jahr bün ik nu al up disse Welt.

Un bit güstern Namiddag hebb ik docht, villicht hebb ik dat Leepste, wat en Wicht geböhren kann, mit leverlaa achter mi laten. Dat mien Moder mi vör all annern tuutjen deit of mien Vader mi mit en orangen Kombi van Söventeihnhunnertfievtig van d’ School ofhalen deit.

Man güstern, een Dag för mien fievteihnste Gebuursdag, an de ik mien Kinnertied achter mi laten wull, hebb ik faststellt, dat alltied, wenn du meenst, ‘t geiht neet mehr leper, denn kummt een van disse Minsken, de alltied fründelk sünd, de all, wat dat up d‘ Welt gifft, al sehn hebben un so wieder un so wieder, ji weten, waarvan ik proten doo.

Denn kummt een van disse Minsken, un denn weetst du, ja, ‘t geiht noch leper.

De Proot is van, ja ik will man lever keen Naam nömen, man de Proot is van uns Klassensprekerin, uns Prinzessin, uns well-weet-wat-neet-all un wat noch all komen mag.

Güstern Mörgen gung dat al weer los.

Dat kunn ja woll neet wahr wesen. Dat dösige Wiev! Gliek de eerste Stünn geev dat en Mathearbeid torügg, un wat harr se in Hannen? Jawoll, de best Arbeid! „Oh Gott – und ich hatte gar keine Zeit zum Üben – ich hatte solche Angst.“ Bla, bla, bla!

So gung de Dag wieder. Güstern Namiddag, bi d‘ Wichterfootball, well hett woll dat eenzige Tor schoten? Ji weten Bescheed.

Güstern Avend in ’t Kino, well seet tegen hör? Cay! Un ik mag heel neet daaran denken, waar he henkeek. Van de Film hett he seker neet alltovööl mitkregen.

Man dat harr mi all noch nix utmaakt – bit vanvörmiddag – in d’ School.

Ik hebb haast en Slag kregen. Midden in de Düütskstünn. Ik sleep nettakraat so mooi. Do gung doch würkelk en Mobieltje – *hör* Mobieltje. Ja, de hett de Mester gliek inkasseert. Man blot daarum gung hör dat ja, dat all dat sachen, wat daar denn up Pult bit smiddags up hör wachten de, dat Cay dat ok sehn kunn.

Daar leeg en –

en Ei – Mobieltje Sess XXXL, achthunnert Tacken. Witt un wiss mit de best Verdrag, de upstünds to kriegen is. Hunnertdusend Freeimenüten mit China of wat weet ik.

Man torügg to mien Geschicht, wenn ji dat würkelk hören willen.

Ok ik hebb güstern toeerst mien Mathearbeid torügg kregen: en Veer plus – Middelmaat.

Snamiddags bi d’ Football. Ik in d’ Verteidigung – tegen de, ji weten al Bescheed, de dat eenzige Tor schoten hett. „Philippa Lahm“ nöömden se mi achteran – wat hebb ik lacht.

Savends in ’t Kino, well settde sük tegen mi: De Naam is neet wichtig, man de Fent – Middelmaat – nettakkraat!

Un all dat harr ik ja noch verknusen kunnt.

Man denn vandaag – mien Gebuursdag. Nu kummt dat, Lüü! Wat hebb ik kregen? Mien Moder, mien Vader, stolt as Oskar, blied as en Klüütje. Se schunken mi, so as ik mi dat wünskt harr, en Mobieltje, man wat för en. Ik doch bi dat Utpacken noch, so Prinzessin, nu kannst du dien witte Angeverding in de Hook hauen, hier kummt de Tokummst!

Un wat seeg ik, wat seeg ik, wat – seeg – ik? Keen Ei-Mobieltje van Appel, hett seker ´n Appel un Ei köst.

En Aldibrikett - - - Medion - - - Medion 08/15 - - - Modell „Smiet weg“.

Mien Leven is vörbi. Mit disse Telefoonkast? Ik gah nooit weer unner Lüü. Doodschamen kunn ik mi. Wo gung dat ok noch in mien leevste Sendung in de Kiekkast, as ik noch lüttjet un blied weer: „Eins, zwei oder Cay – vorbei“.

Oh, wat is dat? Wacht even, leve Lüü. Mien Brikett trillert in mien Büxtaske, daar röppt mi doch würkelk well an. Anropen, well maakt denn vandaag noch so wat? Man – ik will even kieken – kann ja egentlik blot Kaiser Wilhelm dran wesen.

„Ja, moin? Well is daar? Ut welke Jahr? Du? Röppst mi an? Wat seggst du, du un ik?

Ja, muttst even wachten, ik kiek even in mien Kalenner. Ja, daar hebb ik – hebb ik egentlik wat Wichtiges stahn, man dat kann to Nood ok wachten. Bit Middelmaat!, nee – bit Middeweek wull ik seggen.“

Dat glööv ik neet, dat glöven ji neet. Wat hebb ik seggt, mien Frünnen sünd wunnerbaar, mien Ollen sünd noch wunnderbarer un dat Leven is eenfach heel wunnerbaar. Wat sall ik jo seggen, ik kann ’t neet löven, mi hett well anropen, ik will man lever keen Naam nömen, man wiss keen Middelmaat, villicht anner Maal mehr!